

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

2.11.1878 (No. 256)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021989)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 256.

Sonnabend, den 2. November.

1878.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt u. Anzeiger“. Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten, sowie die Expedition, Roonstraße Nr. 82, entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober. Der Kaiser, dessen Befinden fortgesetzt erwünscht ist, gedenkt morgen mit der Kaiserin Baden-Baden zu verlassen und zunächst nach Koblenz zu reisen. Die Ankunft in Wiesbaden ist bisher auf den 9. November festgesetzt.

Nach einer offiziellen Notiz wird die Ausarbeitung des deutschen Zivilgesetzbuches Ende 1882 soweit gediehen sein, daß der Entwurf den Einzelregierungen vorgelegt werden können.

Es ist noch unentschieden, ob das Kommunalsteuer-Gesetz in der nächsten Landtags-Session wieder vorzulegen möglich sein wird. Es finden zur Zeit noch kommissarische Beratungen zwischen den beteiligten Ministerien statt, nach deren Abschluß erst die Entscheidung des Staatsministeriums getroffen werden kann.

Admiral Werner, welcher seinen Aufenthalt bekanntlich in Wiesbaden nimmt, hat von einem Londoner Verleger — wie man dem „Sprudel“ von dort schreibt — den Antrag erhalten, eine „Geschichte der deutschen Marine“ zu schreiben, die gleichzeitig in englischer, deutscher, französischer, italienischer und russischer Sprache erscheinen soll. Die Höhe des Honorars soll dem Ermessen des Admirals überlassen sein.

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Die feine, tief eingehende Beobachtung, sowie der angenehm erzählende Ton fern von jeder Trockenheit und Badenterie, haben mich gefesselt, wie jeder andere Leser von diesen guten Eigenschaften Ihrer Arbeit gefesselt sein wird, die dieselbe zu einer nicht alltäglichen machen. Alle Gebildeten werden Ihre Erlebnisse mit hoher Befriedigung aufnehmen und ich prognosticire, daß das Werk u. a. auch ein Freund unserer akademischen Jugend wird, in welchem Sinne ich in meinen Kreisen wirken werde. Die Ihrerseits gewünschte Einleitung aus meiner Feder stelle ich Ihnen mit Vergnügen zur Verfügung; sie werden das Manuskript derselben im Packet finden. Von Herzen wünsche ich Ihnen Glück und bin begierig, die weiteren Bände kennen zu lernen. Seien Sie meiner wärmsten Theilnahme und meiner aufrichtigen Hochachtung versichert.

Prof. Dr. R. . . .

Freudige Bewegung erklärte Hans von Reichenbach's Gesicht; ein Gefühl, ihm bis dahin ganz fremd, überkam ihn. Es war seine erste geistige Arbeit, die eine so über jede Erwartung günstige Beurtheilung durch einen Mann erfahren, dessen Name zuerst genannt zu werden pflegte, wenn es sich um geographische, anthropologische oder kulturhistorische Fragen handelte. Tagelang hatte er an seinem Schreibtisch gebannt gesessen, nur von dem einen Gedanken bewegt, Etwas zu schaffen, das gediegen zu nennen, ein Scherflein beizutragen zur allgemeinen Bildung, Andern durch seine Erlebnisse und Erfahrungen genussreiche Stunden zu verschaffen.

In den letzten Monaten aber war wohl zu den obigen Beweggründen noch ein neuer hinzugetreten, der Veranlassung wurde, daß Baron Hans eifriger den je die Feder führte. Er hatte sich seit Ankunft der Zwillingsschwester nur als den zeitweiligen Verwalter des von seinem Oheim ihm überkommenen Erbes betrachtet; es litt ihn nicht im Besitz seines Reichthums, während zwei junge Waisen schutz- und vermögenslos in der Welt da-

— In Sachen der Verfasserschaft an den bekannten Marineartikeln in der „deutschen Revue“ taucht jetzt eine neue Namensangabe auf. Das „Berl. Fremdenblatt“ nennt nach angeblich „zuverlässigen Mittheilungen“ als den wahren Verfasser den seit längerer Zeit in Wiesbaden als Privatmann lebenden früheren Director der Hamburger Schiffsbauerschule, Herrn Georg Philipp Thulow, Schul-Director a. D. Der Genannte ist lange praktischer Seemann und Seeofficier gewesen und in Sachen der Nautik von Fachmännern sehr hoch geschätzt.

Berlin, 31. Oktober. Eine Depesche aus Baden-Baden meldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag um 11 Uhr mittelst Extrazuges nach Koblenz gereist, woselbst die Ankunft Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt. Gleichzeitig mit den Majestäten hat auch die großherzoglich badische Familie Baden-Baden verlassen und sich nach Karlsruhe begeben.

— Die „Kr.-Ztg.“ meldet die Rückkehr des Fürsten Bismarck von Friedrichsruhe.

— Die Recurs-Commission für Ausführung des Socialistengesetzes trat heute unter dem Vorsitze des Grafen Eulenburg zusammen. — Der Polizeipräsident verbot sechs Schriften Lassalle's.

— Der Handelstag wählte in den Ausschuss den Commerzienrath Delbrück, den Professor Soetbeer, acht Schutzöllner, acht Freihändler und zehn Vertreter der Handelskammern. Die Freihändler behaupten ebenso wie die Schutzöllner, die Majorität im Ausschusse zu haben.

— Die Festsetzung der Dienstkosten-Entschädigungen der Gemeindevorsteher gehört nach der neuen Kreisordnung zum Wirkungskreis des Kreis-ausschusses. Es haben deshalb nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 14. September d. J. Privatverträge zwischen Gemeindevorstehern und Gemeinden, worin jene (um zu Gemeindevorstehern gewählt zu werden) sich verpflichten, mit einer geringeren Entschädigungssumme für ihre Mühewaltungen sich zu begnügen, keine rechtsgültige Bedeutung, falls der Kreis-ausschuss eine höhere Summe als Dienstkosten-Entschädigung festsetzt.

Stettin, 30. Oktober. Das auf der Werft des „Vulcan“ im Bau befindliche Schwester Schiff der Corvetten „Sachsen“ und „Baiern“, dem wohl der Name „Württemberg“ zugebracht ist, wird am 9. November vom Stapel laufen.

standen, denen von Rechtswegen dieser Reichthum gehörte. Edda's Stolz hatte ihn gezwungen, in einem Genuß zu bleiben, der ihm keine Freuden mehr bot, seit er seine Berechtigung dazu vor seinem Gewissen nicht mehr verantworten konnte. Oft und lange hatte er über diese Mittel gegrübelt, um Edda's Stolz zu brechen, vergeblich nachgefordert, um ihr Beweise zu liefern, welche sie zu dem Antritt der Erbschaft berechtigten. Nun wollte er, sobald sein Werk, für welches er einen Verleger bereits hatte, beendet sein würde, vor sie hintreten und ihr jagen, daß er jetzt die Quelle gefunden habe, seine und seiner Mutter Existenz aus eigener Kraft zu bestreiten; daß er nun entschieden nicht länger das große Vermögen behalten wolle. Sollte Edda dann sich abermals weigern, bis zum Austrag der Sache in ihrem Sinne die Revenuen mit ihm zu theilen, dann war er fest entschlossen, Schloß Reichenbach zu verlassen und mit seiner Mutter sich, von seiner Geistesarbeit lebend, in einer Universitätsstadt niederzulassen.

Der Gedanke, daß Edda's Versuch mit der abhängigen Lebensstellung, die sie erwählt, ihr stolzes Herz in Etwas gedemüthigt haben werde, machte ihn glauben, daß er diesmal nicht auf eine so peremptorische Weigerung ihrerseits stoßen, daß sie von ihm die Hälfte dessen annehmen werde, was ja eigentlich ihr und Mary's alleiniges Eigenthum war. Wie ein bezahlter Verwalter, der Rechenschaft abzulegen hat über das ihm anvertraute Gut, hatte er Alles überwacht und wo nöthig selbst angeordnet; er war auch nach dieser Richtung hin unermüdet thätig gewesen.

Sorgfältig packte er das Manuskript und die Einleitung des Leipziger Professors, deren Durchlesung ihn nochmals mit hoher Freude und Genugthuung erfüllte, zusammen, siegelte das Packet und adressirte es an einen bedeutenden Verleger in Sachsens Universitätsstadt, dem Emporium gleichzeitig des gesammten deutschen Buchhandels. Er selbst wollte das einzuschreibende Packet zur Post befördern, da er ohnehin noch am nämlichen Tage in der Residenz zu thun hatte.

Baron Hans nahm dann die übrigen Briefe zur Hand. Auf einem derselben erkannte er die Schriftzüge seiner Schwester Friederike und öffnete ihn zuerst, da die übrigen Briefe nur Geschäftliches enthielten. Gleich bei den ersten Zeilen, welche er las, erblaßte er, und als könne er nicht glauben

M u s l a n d.

Wien, 31. Okt. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Nach hier vorliegenden Nachrichten sind in Burgas neu angekommene russische Truppen ausgeschifft worden. Die zwischen Adrianopel und Euleburgas zusammengezogene russische Truppenmacht soll eine sehr bedeutende sein. Die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Nizams, deren Dienstzeit noch nicht vollendet ist, werden neu ausgerüstet und zu den in Kossowo befindlichen türkischen Armee-corps abgeschickt. — Aus Bukarest: Minister Bratiano und Cagalniceano begeben sich morgen nach Silistria, um der Eröffnung der Arbeiten der Grenzregulierungs-Commission beizuwohnen.

London, 31. Okt. Der gestrige Cabinetsrath beschäftigte sich wesentlich mit der europäischen Lage. Auch bei dem früher gefassten Beschluß, eine neue Botschaft an den Emir abzuschicken, waren wesentlich die Rücksichten auf die Lage Europas maßgebend. Der Botschafter an Schir Ali wird binnen Monatsfrist zurückermartet. Sollte die Antwort des Emirs abermals unbefriedigend lauten, so wird die Besetzung einiger wichtigen Punkte Afghanistans noch vor dem eigentlichen Winter beabsichtigt. Was Europa anlangt, so sollen die von England eingeleiteten Verhandlungen mit den Congressmächten über die Wahrung des Berliner Vertrages ein ziemlich befriedigendes Ergebnis erzielt haben. Der Correspondent des Manchester „Guardian“ meldet von hier, daß der Botschafter Layard bald hierher kommen werde, um mit der Regierung über einige wichtige, den Orient betreffende Punkte persönlich zu verathen.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Simla von gestern sind ein zweites Pendschab-Cavallerieregiment und eine Batterie Berggeschütze in Duettah eingetroffen. Der Khan von Khetal hat den Engländern in Duettah „zwangsweise“ 20,000 Mahnds (je 13 Kilo) Getreide zu dem zur Zeit bestehenden Preise verkauft. Der Rajah von Nahan hat den Engländern eine Abtheilung Truppen zur Verfügung gestellt.

Athen, 30. Okt. Der König hat die in Folge der gestrigen Niederlage der Regierung in der Deputirtenkammer von dem Ministerium eingereichte Entlassung angenommen. Zaimis und Trikupis wurden ins Palais zum König berufen.

Paris, 31. Okt. Paris befindet sich vor der Gefahr einer Wasser-noth; die Seine steigt in beängstigender Weise und ihre Nebenflüsse führen ihr täglich wachsende Wassermassen zu. Schon ist in einige Keller in dem Münzviertel das Wasser eingedrungen, und man befürchtet, daß binnen kürzester Frist der Dienst der Seinedampfschiffe wird eingestellt werden müssen. Man wird sich entsetzen, daß die letzte große Ueberschwemmung vom Frühjahr 1875 in Paris und der Umgegend gewaltigen Schaden angerichtet hatte.

Littlesopo. Der König von Dahomey geberdet sich seit einiger Zeit wieder in der alten grausamen Weise. Seit Beginn des Monats September bis zum 20. desselben Monats sind etwa 500 Menschen, unter denen auch viele Weiber und Kinder, geschlachtet worden. Der portugiesische Consul nebst 7 Soldaten sowie eine Anzahl englischer Kaufleute wurden gefangen genommen und müssen täglich vor dem König militärische Uebungen ausführen.

M a r i n e.

Kiel, 31. Oktober. Die Panzer-Corvette „Hansa“, Commandant Corvetten-Capitän Heusner, ist heute Morgen von Contre-Admiral Rinderling einer genauen Besichtigung unterworfen und hat heute Mittag ihre Reise nach Westindien angetreten.

recht gesehen zu haben, überlas er wieder und wieder den Brief der Frau von Loffau.

Nicht möglich! rief er in höchster Aufregung, schnellen Schrittes das Zimmer durchmessend, und der sonst so ruhige, ernste junge Mann schien vollständig bestürzt durch das, was er gelesen.

Mary! murmelte er und schmerzlich bewegt schüttelte er den Kopf. Sie eine Heuchlerin, ihre wunderschönen Augen sollten gelogen haben? — Nein, ich kann es nicht glauben, soll ich nicht zugleich an dem ganzen Geschlecht verzweifeln! — Und doch — da steht's: sie ist entflohen mit einem Abenteurer, einem Engländer!

Nochmals las er aufmerksam den Brief, ein anderer Gedanke schien ihn zu beschäftigen, und halblaut sagte er: Ja, so wird es sein: Loffau ist ehrlos genug, ihr nachzustellen; obgleich ich nie dergleichen von ihm gehört, halte ich doch eher ihn für einen Schurken, als Mary für eine Verworfenne. — Was kann ich thun, um dieses Räthsel zu lösen?

Sinnend stand Hans am Fenster und blickte auf die weite, schöne Landschaft. Seine Gedanken waren bei Edda. Wie würde sie eine solche Nachricht auffassen? — Würde sie nicht ihn anklagen, dessen Obhut sie die Schwester anvertraut, von ihm sie zurückverlangen? — Doch Friederike schien Mary ja so aufrichtig zugethan: wie hätte er sich weigern können, ihr das junge Mädchen zur Begleitung mitzugeben?

Ein plötzlicher Entschluß brach bei ihm durch: ja, er selbst mußte es sein, der Edda die Nachricht brachte, möglicher Weise fand er dann auch Mary dort bei ihr und die Flucht mit dem Engländer beruhte auf einem Irrthum. Und das wollte er auch thun, selbst und ohne Säumen zu Edda eilen.

Hans klingelte seinem Kammerdiener und befahl ihm, das Nöthige für eine kurze Reise zu packen, da er in zwei Stunden abreisen wolle. Dann ging er zu seiner Mutter.

Baronin von Reichenbach befand sich mit ihrer Gesellschafterin, einem armen abligen Fräulein, welches die erste Jugendblüthe schon längst abgestreift hatte, auf der kühlen schattigen Terrasse, als Hans zu ihr trat und sie hat, einen Gang durch den Garten mit ihr zu machen. Er theilte seiner Mutter den Brief Friederikens mit und es entging ihm nicht, wie

— Jirzow, Paschen, Corvetten-Capitän, sind unter Vorbehalt der Patentirung, zu Capitän z. S. befördert.

L o k a l e s.

Wilhelmshaven, 1. November. In der geheimen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums vom 30. v. Mts. sind zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1879/80 gewählt worden die Herren: Maler Joh. H. Voh, Kaufmann Kikler, Schieferdeckermeister Wachsmuth, Restaurateur Berndt, Schieferdeckermeister Mascher, Gastwirth Raper, Maurermeister Zapfe, Bankier Schiff, Restaurateur Fangmann und Maler Meyer; zu Stellvertretern die Herren: Hotelbesitzer Thomas, Kaufmann Hoting, Gastwirth Raschke und Kaufmann Krause.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 25. bis incl. 31. Oktober 1878.

- A. Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter Krine Erveling, dem Bäcker Martin Friedrich Adolf Morisse. — Eine Tochter: dem Zimmermann Friedrich Dannmann, dem Tacker Carl Moritz Tschude, dem Navigations-Bootsmann Wilhelm Rudolph Albert Schulz, dem Arbeiter Gerhard Siebel Mannen. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.
- B. Eheschließungen. Der Schuhmacher Gustav Adolph Ludwig Rudolph Olp mit Anna Marie Ennen, Beide von hier. — Der Bäckergehilfe Anton August Siems mit Catharina Heinricha Oldenburger, Beide von hier.
- C. Gestorben. Ein Sohn des Schlosser Carl Heinrich Gärtner, 5 T. alt. — Ein Sohn des Maschinisten Friedrich Heinrich Theodor Werner, 1 J. 1 M. 21 T. alt. — Der Schmied Johann Laumann, 57 J. 24 T. alt. — Der Arbeiter Heinrich Reinsch, 34 J. 2 M. 5 T. alt.
- D. Aufgebote: Der Mechaniker Johannes von der Kammer mit Sophie Transchel, Beide von hier. — Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Theodor Lindner zu Floker-Hauland mit Pauline Amalie Matschke zu Pruszkow. — Der Maschinenbauer Christian Heinrich Joachim Otto Wippich mit Marianne Cohn, Beide von hier. — Der Schmied Franz Wohlauf mit Marie Friederike Charlotte Caroline Weiphal, Beide von hier. — Der Maschinist August Carl Adolph Prüssing von hier mit Anna Antonie Marie Tramp zu Altefähr, Kreis Rügen. — Der Arbeiter Carl Friedrich Gotthelf Siegismund mit der Wittwe Anke Margaretha geb. Jßen, vermittelte Folkers, Beide zu Heppens.

T h e a t e r.

Wilhelmshaven, 1. November. Die gestrige erste Vorstellung im zweiten Abonnement, welche gleichzeitig zur Benefiz-Vorstellung für Fräulein Albertine Rhayda erwählt war und in welcher „Nothkäppchen, oder: Die Waise aus der Haide“, ländliches Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Seiffert zur Aufführung gelangte, war bedauerlicherweise nur spärlich besucht. Der Grund hierfür mag wohl vornehmlich in dem ungünstig gewählten Tag liegen, wir hätten der talentvollen Benefiziantin gern ein volleres Haus gewünscht. Durch ein Concert, welches in Feyer stattfand, waren auch die Mitglieder der Theatercapelle abgehalten, die musikalische Unterhaltung auszuführen; Herr Capellmeister Schucker versuchte zwar diese Lücke auszufüllen, indem er die zum Vortrag gelangten Bieder auf dem Concertflügel begleitete, aber das Fehlen der sonst recht stark besetzten Kapelle trat doch recht fühlbar hervor. In dem Stücke selbst zeichneten sich Frä. Rhayda (Nothkäppchen) und Herr Köhler (Hubert) durch ihr Spiel ganz besonders aus und wurden Beide durch reichen Beifall und Hervorruf geehrt. Lobenswerth spielten ferner Frau

es einen Augenblick freudig aufzude in den scharfen grauen Augen der Baronin. Ein Mißtrauen gegen Beide — Mutter und Schwester — stieg in ihm auf, und so viel er sich auch bemühte, es wollte ihn dieses Mißtrauen nicht verlassen. Er konnte kaum glauben, was sich ihm zu sollen aufdrängte, daß Haß und Verleumdung die Waffen seien, mit denen man gegen die beiden unglücklichen Schwestern kämpfte.

Ziemlich kühl trennte Baron Hans sich von seiner Mutter, ohne sie von seinem Entschluß, Edda aufzusuchen, in Remotiv zu setzen, er sagte ihr nur, daß Geschäfte ihn für einige Tage nach der Residenz riefen. In sein Arbeitszimmer zurückgekehrt, machte er sich reisefertig; dann öffnete er den Schreibtisch, um das Manuscript-Packet zu nehmen; doch ob das Fach zu voll oder sonst ein Hinderniß vorhanden war, es ließ sich nicht wie gewöhnlich leicht herausziehen und erst nach ziemlicher Kraftanstrengung gelang ihm dies. Baron Hans, neugierig, das Hinderniß kennen zu lernen, suchte danach und fand ein kleines Päckchen Papiere, das zwischen der Seitenwand des Schreibtisches und dem Schiebfach eingeklemmt war und das Öffnen des letzteren verhindert hatte. Hans drehte das Päckchen nach allen Seiten, konnte sich jedoch nicht entsinnen, es je zuvor gesehen zu haben; es mußte von den Papieren seines Onkels herrühren und trotz sorgfältiger Revision dieses Schreibtisches ihm bisher entgangen sein.

Ahnungsvoll öffnete er das kleine Packet — konnte es nicht möglicherweise Etwas enthalten, was er schon lange vergeblich gesucht? — Doch jetzt erleichte er beim Durchlesen dieser Papiere, welche er in dem Päckchen fand und seine Hand zitterte heftig. — Sprachlos ließ er sich auf einen Sessel sinken: was er so lange gesucht, er hatte es nun gefunden; was er bereits gefürchtet, diese Papiere bestätigten es: den Beweis, den Edda verlangt, hielt er in der Hand, doch gleichzeitig auch den Beweis eines Verbrechens, das an seinem Onkel und den Schwestern begangen worden. Und von wem? — Wem allein konnte daran liegen, diesen abscheulichen Betrug zu verüben? — Wer allein hatte den Nutzen daraus gezogen?

Hans wagte es nicht die Gedanken zu verfolgen, welcher dieser Fund in ihm wachrief. Grübelnd saß er an seinem Schreibtisch, das gefundene vor sich, bis Jakob eintrat, und ihm das Vorfahren des Wagens meldete. (Fortsetzung folgt.)

Röhler (Großmutter), Herr Schönian (Heinrich) wie alle übrigen Mitwirkenden ihre Rollen brav zur Geltung brachten und eine abgerundete Darstellung ermöglichten.

Aus der Umgegend.

Oldenburg. Der Landtag des Großherzogthums ist auf den vierten November zusammenberufen. Derselbe wird seine Arbeiten schwerlich vor Weihnachten erledigen können, und daher voraussichtlich eine Nachsession im nächsten Frühjahr erforderlich werden. Von den Vorlagen, welche durch die Reichsjustizorganisation bedingt sind, wird derjenigen mit großem Interesse entgegengesehen, welche sich auf die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Oldenburg bezieht, denn, wie man mit Sicherheit vernimmt, hat sich nicht bloß das Fürstenthum Lippe-Schaumburg bereit erklärt, sein Recht in zweiter Instanz in unserer Residenz zu suchen, sondern auch das Fürstenthum Lippe-Deimold soll entschlossen sein, als Dritter im Bunde zu erscheinen. Vom oldenburgischen Standpunkte aus kann man ein aus dem Herzogthum und den beiden lippe'schen Fürstenthümern combinirtes Oberlandesgericht mit rund 400,000 Seelen nur auf das Freudigste begrüßen, ob aber derartige kleinstaatliche Coalitionen dem nationalen Interesse entsprechen, ist eine andere Frage.

Vermischtes.

Oberursel. Dieser Tage fand laut der „Cobl. Ztg.“ der hiesige Oefenmeßger Abt im Vormagen eines von ihm geschlachteten Oefen eine Ankeruhr. Das Zifferblatt war etwas gedrückt. Glas und Zeiger waren nicht mehr vorhanden, das silberne Gehäuse nebst der Hälfte einer silbernen Kapsel war schwarz angelauten, das Innenwerk rostig, aber sonst noch gut erhalten. Gewiß ein höchst seltenes Curiosum!

Hannover. Vom Untersuchungsamt für Lebensmittel zu Hannover wurden im Monat September 104 Untersuchungen angestellt. Eine Probe Himbeersyrup bestand aus Zuckersyrup, dem der Geruch durch Fruchtäther, der Geschmack durch Essig, die Farbe durch Rirschsaff oder Cochenille gegeben war. Einem Himbeersaft waren 15 pCt. Alkohol zugemischt. Eine vom Untersuchungsamt angekaufte Kaneelprobe bestand aus Hajermehl, Ziegelmehl und Zucker, Kaneel war kaum darin nachzuweisen. Eine von auswärts bezogene Cacao- und Chokoladeprobe enthielt Mehl. In einem Weine fand sich ein fremder Farbstoff (Cochenille). Ein Haarfärbemittel mit der Etiquette „Vegetabilischer Pflanzenextract als unschädlich b.stes Haarfärbemittel, E. Göbl“, bestand aus 9,5 pCt. Bleiacetat, 2,65 pCt. fein präparirtem Schwefel und 87,85 pCt. parfümirtem Wasser, ist hiernach gesundheitsgefährlich.

(Austernschalen als Zusatz zum Hühnerfutter.) Für manchen Hühnerzüchter dürfte es von Interesse sein, auf ein Material aufmerksam gemacht zu werden, welches meistens und oft in großen Massen als werthlos auf den Schutthaufen geworfen wird und so nutzlos verloren geht. Es sind die Schalen unserer gewöhnlichen Seemuscheln und Austern, deren Thiere in der kühleren Jahreszeit ein beliebtes Nahrungsmittel bilden. Wie bekannt, bedürfen die Eier legenden Hühner zur Bildung der Eierschalen, welche größtentheils aus kohlen-saurem und etwas phosphorsäurem Kalk bestehen, Kalk; sie suchen sich denselben auf irgend eine Weise zu verschaffen, theilweise nehmen sie ihn aus dem Mörtel und Verputz alter Mauern, theilweise aus dem ihnen gebotenen Futter, oder wie sie ihn immer finden; leiden sie daran Mangel, so werden die Schalen ihrer Eier so dünn, daß sie leicht zerbrechen, oder sie hören ganz auf, Eier zu legen. Zerkleinert man nun die sonst nutzlosen Muschel- und Austernschalen und mischt sie unter das gewöhnliche Futter, so wird man finden, daß die Hühner die kleinen erbsengroßen Stüchchen mit Begierde auffressen und daß man durch schöne Eier für die kleine Mühe reichlich entschädigt wird. Die Muschelschalen bestehen nämlich gerade aus den Substanzen, welche zur Bildung der Eierschalen erforderlich sind und werden darum auch so begierig von den Hühnern gefressen. Man sammle daher in der Muschelsaison die für den Jahresbedarf nöthigen Schalen und mache den Versuch, um sich von der Richtigkeit des Gesagten ebenso zu überzeugen, wie Einsender dies wiederholt gethan.

(Pelzwerk zu waschen.) Man kocht gute weiße Hausseife in Wasser und gießt die Brühe durch ein Tuch; in der lauwarmen (ja nicht heißen) Brühe wäscht man weißes Pelzwerk ohne Reiben, bloß durch Drücken und Eintauchen, und wiederholt dies ein paarmal mit frischer Seifenbrühe und zuletzt mit reinem Fluß- oder Regenwasser. Dann hängt man es an die Luft, läßt es trocknen, bestreut es mit Stärkemehl und kämmt es so aus, worauf man es zuletzt mit einem weichen Riemen ausklopft.

(Reinigung schimmlicher Fässer.) Schimmliche und unreine Fässer werden nach neueren Erfahrungen am besten auf folgende Weise gereinigt: Man spült sie tüchtig mit Wasser, worin etwas Soda aufgelöst ist, aus, und füllt sie dann mit Wasser, welches mit Salzsäure leicht gesäuert ist, und läßt dieses zwei Tage lang darin stehen, worauf sie nochmals mit reinem Wasser nachgespült werden.

(Adjüs, Herr Admiral!) Unter dieser Ueberschrift bringt das „Schlesw.-Holst. Tzbl.“ ein launiges, an den scheidenden Admiral Werner gerichtetes Gedicht von Johann Meyer, dem wir folgende Strophe entnehmen:

Weißt mal de Wind conträr,
Na gut, so lat em weihen;
Denn höpt wi desto mehr,
Ge ward sich wedder dreihen.

Osterode, 28. Okt. Am gestrigen Tage unternahm eine Gesellschaft von hier aus einen Vergnügungsausflug nach dem benachbarten Bade Verbach und kehrte in Adert's Cur-Hotel ein. Auf der Rückfahrt wurde innerhalb der Ortschaft Verbach der Wagen von einer zusammengeworteten Menschenmenge angehalten. Dieselbe beging Gewaltthätigkeiten gegen einen bei der Gesellschaft befindlichen königlichen Forstbeamten der Oberförsterei Osterode, wobei dieser

und einige andere, der zu seinem Schutze eintretenden Herren der Gesellschaft Verletzungen durch Knüttelschläge erlitten. Die Thäter waren Mitglieder des aus Hütten- und Waldarbeitern bestehenden Verbacher Gefangvereins; die Gründe der That sind noch unbekannt, da die Behauptung der Angreifer, der „Forstbeamte habe einen Waldarbeiter beleidigt“, offenbar nur Vorwand war; wahrscheinlich wird der tiefer liegende Grund in der Entlassung von dreißig in Verbach wohnenden Waldarbeitern, welche kürzlich in Folge einer Einschränkung des Betriebsplanes der Oberförsterei Osterode geschieden ist, zu suchen sein. Die Anzeige wegen Landfriedensbruch ist bei dem königlichen Kreishauptmann in Zellerfeld angebracht.

Berlin. Der bei dem Nobiling'schen Attentate verunglückte Polizeifürscher Richter stellte sich am Mittwoch früh seiner Behörde, nach seiner Entlassung aus dem königlichen Augusta-Hospitale, auf dem Molkenmarke in voller Freude über seine Genesung wieder vor. Richter sieht ganz munter aus und geht vorzüglich, wenn derselbe sich auch noch eines Stocæs als Stütze bedienen muß. Er ist von Dank erfüllt für die Theilnahme und Hülfe, die ihm und seiner Familie seitens der Bevölkerung gezollt wurde. Richter hat eine Stellung als Portier erhalten.

(Arsenikhaltige Cigarrenspitzen.) Das „Pharmazeutische Handelsblatt“ bringt Nachstehendes: Bekanntlich sind gegenwärtig viele Cigarrenspitzen aus Papier im Gebrauche, welche meistens in den Cigarrenläden feilgeboten werden. Dieser Gebrauch findet sich namentlich in Schweden verbreitet, wo bekanntlich in den letzten Jahren die Sanitätspolizei besondere Rücksicht auf Arsen genommen hat. Professor Zäderholm aus Stockholm hat nun in derartigen Cigarrenspitzen aus Papper starken Arsengehalt gefunden. Und zwar sind nicht bloß die Mundstücke, deren Außenseite grün gefärbt war, in den meisten Fällen mit Arsen getränkt (Schweinfurter Grün), sondern diese Arsenverbindung fand sich auch an der Innenseite bei denjenigen Spitzen, welche an der Außenseite anders gefärbt waren. In der Sitzung der Gesellschaft der schwedischen Aerzte vom 10. April 1878 lenkte Professor Zäderholm die Aufmerksamkeit auf die Gefahr dieser Spitzen, welche in der That nicht unterschätzt werden kann, da das Gift in intimste Berührung mit der Mundschleimhaut und dem Speichel kommt und theils auf der Mundschleimhaut theils vom Magen aus zur Resorption gelangt.

Abfahrtsstunden des Fahrsschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Sonnabend, den	2. Novbr.	3	Uhr	Nachmittag.
Sonntag,	„	3	„	„
Montag,	„	11	„	Vorm.
Dienstag,	„	11	„	„
Mittwoch,	„	11	„	„
Donnerstag,	„	11	„	„
Freitag,	„	11	„	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Sonnabend, den	2. Novbr.	1	Uhr	Nachmittags.
Sonntag,	„	1	„	„
Montag,	„	8	„	Vorm.
Dienstag,	„	8	„	„
Mittwoch,	„	8	„	„
Donnerstag,	„	8	„	„
Freitag,	„	8	„	„

Bekanntmachung.

Auf Anregung Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, der Protectorin der Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereine der Provinz Hannover, hat der Vorstand dieser Vereine beschloffen, Ende November und Anfangs Dezember d. Js. einen Bazar zum Besten des Clementinenhauses in Hannover zu veranstalten.

Das Clementinenhaus, provinzielle Anstalt zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen, sowie Asyl für die als solche auszubildenden Schwestern und endlich Klinik für Kranke, bedarf seit der jetzigen miethweisen, immerhin mangelhaften Unterbringung zu seiner weiteren gedeihlichen Entwicklung mit Nothwendigkeit eines eigenen Hauses. Die Mittel zu diesem Hausbau, zu welchem bereits der hannoversche Provinzial-Landtag und der preussische Vaterländische Frauen-Verein zu Berlin u. s. w. reiche Gaben beige-steuert haben, sollen aus diesem Bazar beschafft werden. Dieses Unternehmen verdient daher die allgemeinste Theilnahme und regen sich bereits Tausende von fleißigen Händen in Stadt und Land, um dasselbe des guten Zweckes würdig auszustatten.

Der hiesige, unter dem hannoverschen Provinzial-Verein stehende und mit diesem zusammenarbeitende Vaterländische Frauen-Verein hat sich dem Unternehmen gern angeschlossen und hat der Vorstand die Geschäfte eines Lokal-Comitees übernommen.

An die so oft bewährte Mildthätigkeit unserer Stadt und der Umgegend richten wir die dringende Bitte um Beisteuer. Jede Gabe, auch die kleinste, an Geld oder leicht verkäuflichen, vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken geeigneten Gegenständen wird mit Dank von jeder der Unterzeichneten angenommen werden.

Ein Gaben-Verzeichniß soll demnächst in diesem Blatte veröffentlicht werden.

Wilhelmshaven, im October 1878.

Das Lokal-Comitee für den Clementinenhaus-Bazar.

Frau Batsch, Vorsitzende,	Frau Berger,
Marine-Station-Gebäude,	Adalbertstraße.
Frau Guyot,	Frau Doerry,
Adalbertstr.	Kronprinzenstr.
Frau Gaspelmath,	Frau Janisch,
Roonstraße.	Kronprinzenstraße.

Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werden am

Montag,
den 4. Novbr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, folgende Gegenstände, als:
6 Betten, 1 Parthie neue und alte Stiefel, 1 neue Commode, 1 Glaschrank, 1 Ausziehtisch, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wanduhr, Schildeisen, 2 Koffer, 1 Kinderwagen, 1 Taschenuhr, 4 neue Bettstellen, 1 Kochofen, eiserne Töpfe, allerlei Küchengerath, Frauenkleidungsstücke u. a. m. in Siems' Behausung zu Sedan öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Neuende, 23. Octbr. 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Zu vermieten.

Auf 1. Novbr. eine Unterwohnung.
Elisaf. Marktstr. 33.

Zu vermieten.

Zum 1. Novbr. eine freundliche Stube und Küche.
Neuheppens, Altstr. 5b.
H. Büschel.

Ich empfehle von jetzt an ein vorzügliches

Weizenmehl.

Ludwig Janssen.

Zu mieten gesucht.

Auf sogleich eine möblierte Stube. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sonntag, den 3. November erhalte ich einen Wagon

Oberländische Kartoffeln.

wovon aus dem Hause für 3 Mt. 20 Pf. abgebe.

Belfort. J. S. Kramer.

Mehrere Mädchen,

große und kleine, suchen auf sogleich Stellung. Zugleich bemerke ich, daß ich vom 1. November ab meine Wohnung verändere, und bitte meine geehrte Kundschaft, mich auch in meiner neuen Wohnung mit zahlreichem Besuch erfreuen zu wollen.

Frau Janssen,
Marktstr. (i. Hause d. Hrn. Hübler).

Frischen Magdeburger

Sauerkohl

sowie neue, gut mürbefochende, grüne und gesch. Erbsen empfiehlt billigst

H. Schimmelpennig.

Zu vermieten.

Ein großes, gut möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer an einen oder zwei Herren.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Möblierte Wohnung für 1 oder 2 Herren auf sofort bei

C. J. Frankfortb.

Mein großes und reich assortirtes

Schuh- u. Stiefel-Lager

bringe dem verehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

H. Baumann,
Bismarckstraße Nr. 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete Roonstraße Nr. 87 im

Rothen Schloss

eine Filiale meines

Herren- und Knaben-

Garderoben-Magazins.

Durch bekannte billige Preise, sowie reelle und freundliche Bedienung werde auch in meinem zweiten Geschäft das Vertrauen und Wohlwollen des geehrten Publikums zu erlangen und zu erhalten suchen.

Neuheppens, Roonstr. 87,
Bismarckstraße M. Philipson. im
Nr. 13. Rothen Schloß.

Der einmal im Jahre stattfindende große

Ausverkauf

beginnt am 1. November und bietet eine große Auswahl:

Kleiderstoffe, Buckskins, Cattune, Mädchen- und Damen-Paletots, namentlich auch den Restbestand von Herbst-Umhängen, Jaquets, Cattun-Morgenröcken u. s. w.

dar. — Es ist hierdurch die beste Gelegenheit geboten, für den Weihnachtstisch zu außergewöhnlich niedrigen Preisen einzukaufen.

Theod. J. Voss.

Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine Wohnung von der Mittelstraße nach der

Kasernenstraße Nr. 4, parterre,
vis-à-vis der Bade-Anstalt.

W. Krasemann, Schuhmacher.

Preismedaillen:
München 1876.
London 1862.

Wien, Fortschrittsmedaille 1873.

Preismedaillen:
Philadelphia 1876.
Paris 1867.

W. SPINDLER.

Stablissement f. Färberei u. Reinigung

von Herren- u. Damen-Garderoben, Sonnen u. Regenschirmen.

Berlin, Wallstraße 11-13.

Annahme für Wilhelmshaven und Umgegend bei Ida Schumacher,
Roonstraße Nr. 100.

Zu beachten! Langner'sche Bade-Anstalt.

Meinen geehrten Abonnenten zur gefl. Kenntnisknahme, daß sämtliche, vor dem 1. October d. J. ausgegebene Abonnementsbillets für meine Badeanstalt nur bis zum 15. November d. J. Gültigkeit haben.

C. Langner.

Zur gefälligen Beachtung!

Am 1. und 2. November findet im Saale des Hotel Burg Hohenzollern die fünfte diesjährige Ausstellung der nach dem hiesigen Plaze von der Kunsthandlung T. M. Grob in Leipzig-Eurichs verkauftem Delfarben-druckgemälde statt.

Es ist dem kunstliebenden Publikum hierdurch Gelegenheit geboten, sich von der meisterhaften Ausführung der Bilder zu überzeugen.

Durch monatliche Theilzahlungen, welche die Firma gewährt, wird Jeder in den Stand gesetzt, sich auf eine bequeme Art einen wirklich künstlerischen Zimmerschmuck anschaffen zu können.

Zu Weihnachtsgeschenken eignen sich diese Bilder vorzüglich. Gültige Bestellungen werden von dem Vertreter der Handlung, Herrn A. Niewczik, daselbst in Empfang genommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



Wilhelmshav.
Schützenverein.

Dienstag, den 5. November, Abends
7 1/2 Uhr:

Monats- Versammlung

in der Wilhelmshalle.

Tagesordnung:

1. Vertheilung der Statuten.
2. Festsetzung der Wintervergütungen.
3. Ballotage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Täglich 3 Mal frische Milch.

de Jonge,

Alte Straße Nr. 20.

Zu vermieten.

Ein fein möbliertes Zimmer auf sogleich oder später bei

G. Schöppel, Roonstr. 97.

Soeben erschien: „Die Gicht“, populär gehaltene, leicht verständliche Anleitung zur Heilung von

Gicht, Rheumatismus

und Erfältungskrankheiten. Niemand versäume, sich dies vorzügliche, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. Preis 50 Pf., vorrätzig in der Buchhandlung von Biltmann u. Gerriets Nachf. in Varel, welche dasselbe für 60 Pf. überallhin versichert.

Junge Mädchen,

die das Schneidern erlernen wollen, können sofort eintreten bei

Frau Langhoop,
Kronprinzessstr. Nr. 7.

Zu verkaufen.

Umzugs halber ein Papagei mit Bauer.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fertige

Herren-Garderobe

zu den billigsten Preisen empfiehlt

H. Baumann,

Bismarckstraße Nr. 7.

Zu vermieten.

Meinen von Hitzegrad bewohnten Laden mit 2. Etage habe ich zum 1. Mai 1879 zu vermieten.

Johann Peper.

Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-

KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Berliner

Weißbier

in Flaschen à 30 Pf.

Odenburger- u. Augustenstr.-Ecke
im Keller.

Aniestiefel,

schon von 12 Mark an,
empfiehlt bestens

J. G. Gehrels.